

ADELSMANN BOOTSMANN STEUERMAN EIERMANN EH  
EMANN FEUERWEHRMANN MILCHMANN TORMANN FAC  
HMANN FLACHMANN HAUPTMANN MANNSBILD MANNE  
ESKRAFT MANNSCHAFT SUPERMANN BATMAN MANND  
ECKUNG MANNSCHAFTSKAPITÄN HAUSMANN ZWEIMA  
NNBOOT MANNHAFT WACHMANN AMTMANN MANNHEIM  
GESCHÄFTSMANN EXPORTKAUFMANN MANNSHOCH  
STUNTMAN MANNSPERSON MANNESSTAMM BATMAN  
FROSCHMANN MÄNNERHUT EISMANN MANNSCHAFTSG  
EIST GASMANN EINMANN GEFOLGSMANN JEDERMANN  
BERGMANN SEEMANN FÄHRMANN KLABAUTERMANN  
SERVICEMANN FUHRMANN BUHMANN MANNESSTOLZ  
MANNHEIMER WEIHNACHTSMANN FRONTMANN VOR  
DERMANN KLINSMANN NEBENMANN LANDMANN SPOR  
TSMANN MANNSDICK GEWÄHRSMANN BALLERMANN  
ERSATZMANN FLÜGELMANN GOTTESMANN SPANNEMA  
NN FINANZMANN HENKELMANN MANNSCHAFTSLEIS  
TUNG SÄMANN VOR**DER**MANN **MANN**ESMUT KAMERAM  
ANN BARMANN MUSKELMANN NECKERMANN TOPMA  
NN SCHLAGMANN FAULMANN SAUBERMANN SCHUTZ  
MANN MANNESALTER SENSENMANN WASSERMANN  
SCHNEEMANN PRESSEMAN SCHLUSSMANN MANNTAG  
THEATERMANN FLATTERMANN STAATSMANN STEHAU  
FMANN STRESEMANN ÜBERMANNEN HOFMANN EINMA  
NNSHOW FAHRENSMANN MÄNNERHERZ ZIMMERMANN  
FLEISCHMANN KAVENTSMANN MEDIZINMANN RITTERS  
MANN SCHIEDSMANN STRAHLEMANN MANNESWORT  
KRAFTMANN WELTREKORDMANN VERBINDUNGSMANN  
JÄGERSMANN MANNSCHAFTSKAMERAD LANDSMANN  
WERBEKAUFMANN MALERSMANN IDEALMANN NORDM  
ANN SHOWMANN OBMANN VOLLMANN STROHMANN  
UNTERMANN MANNBARKEITSRITUS KNOCHENMANN ÖL  
MANN RATSMANN PIZZAMANN KLASSEMAN FREIMAN  
N ACHTERMANN VORMANN ARBEITSMANN GENTLEMAN  
BLAUMANN EDELMANN HANDELSMANN WAHLMANN W  
EHRMANN ZOLLMANN FORSTMANN FRANZMANN BÖRS  
ENMANN BIEDERMANN PRIVATMANN WUNDERMANN Z  
EITUNGSMANN PILGERSMANN KAUFMANN BEIMANN  
MITTELSMANN FREIERSMANN KONTAKTMANN SOHNEM  
ANN WERKELMANN LEBEMANN WELTMANN MÜLLMANN  
NORMANNE SANDMANN WAIDMANN BUSCHMANN DOB  
ERMANN LEBKUCHENMANN MAN  
NIGFALTIG EHRENMANN PARTIE  
MANN ALLEMAN MANNOMANN



## Liebe Männer, liebe Frauen,



Nikolaus Franke,  
Referent,  
Weisses Kreuz Deutschland

Sie werden diese Ausgabe vermutlich nicht mögen – oder Sie werden sie lieben. Männliche Identität ist kein *valides* Thema. Es ist nicht überprüfbar. Wir können – so sehr wir uns auch bemühen mögen – nicht sagen, was sie nun eigentlich ist, was sie kennzeichnet, was sie konstituiert. Vielleicht ist männliche Identität vergleichbar mit *Heimat*. Wir lernen Heimat, finden sie vor, bekommen sie emotional vermittelt. Sie wird vor allem dann bemerkbar, wenn sie fehlt und gibt uns, wenn sie gegeben ist, ein kaum erschütterliches Fundament in unseren Gefühlshaushalt. Sie bedeutet für den einen dies, für den anderen jenes – aber beide wissen, ob sie gegeben ist. Heimatlose hingegen ahnen ihr Fehlen und reagieren darauf mit Rebellion, Resignation oder Flucht. Es sind genau diese drei Reaktionen von Männern, die ihrer Identität unsicher sind. Sie führen Stellvertreterproteste durch, verbergen ihre Unsicherheit im Unterdrücken anderer, verfallen in Passivität oder flüchten aktiv in Rausch, Geheimnis, Nische.

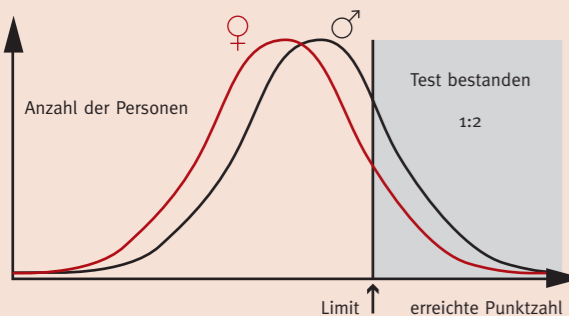
Dieses Heft will hier Alternativen bieten. Hans-Peter Rösch schreibt über die Rolle des Mannes in Gesellschaft, Gemeinde und Familie, wie männliche Identität entsteht und gibt Denkangebote, wie man männliche Identität auch nachträglich erlangen kann. Christoph Häselbarth ermutigt uns zu geistlicher Vater- und Mutterschaft als Reaktion auf diese Probleme. Christof Matthias wendet sich der pädagogischen Seite zu, was zu tun ist, wenn Väter fehlen und was dessen Folgen. In einem Interview mit Sebastian Buss haben wir dem biografisch nachgespürt. Schlussendlich gibt Rolf Trauernicht, der unzählige Männer in ihrer Identitätsfindung begleitet hat, mit einem Fragebogen zur Klärung der Vaterbeziehung ein ganz praktisches Instrument, um aus negativen „Spurrillen“ auszubrechen. Dieser Fragebogen mag auch für Frauen hilfreich sein, wenn Klärungsbedarf mit dem Vater besteht, wohingegen die anderen Artikel ihnen eher helfen, das Rätsel Mann ein wenig besser zu verstehen ...

Es grüßt Sie männlich

*N. Franke*

## Kleine Unterschiede, falsche Reaktionen, große Wirkungen

Immer wieder wird diskutiert, ob es nun weibliche oder männliche Eigenschaften gebe und ob man Rückschlüsse von den Begabungen eines Menschen auf sein Geschlecht ziehen könne. Obwohl solche Zusammenhänge im Einzelfall tunlichst vermieden werden sollten, scheinen statistische Zusammenhänge sehr wohl zu bestehen. Ein Beispiel soll das illustrieren: Bei Männern ist das räumlich-visuelle Vorstellungsvermögen statistisch gesehen etwas besser ausgeprägt. Allerdings ist der statistische Unterschied zwischen Männern und Frauen weit geringer als die Begabungsunterschiede, die innerhalb eines Geschlechts vorkommen. Würde man Männer und Frauen einem Test unterziehen, der diese Fähigkeit misst, ergäben sich in etwa folgende Verteilungen:



Es wird deutlich, dass der statistisch kleine Unterschied gravierende Folgen haben kann. Wenn beispielsweise in einer Eignungsprüfung zum Studium eines technischen Berufs eine bestimmte Punktzahl X erreicht werden müsste, wären Männer doppelt überrepräsentiert. Ganz ähnlich wie mit dieser Begabung verhält es sich mit Eigenschaften wie Risikobereitschaft, Empathie, Konfliktlösungsstrategien, Sprachvermögen uvm.

Die Gesellschaft neigt nun dazu, durch die Überlappung beider Gruppen diese Unterschiede zu bagatellisieren und möglichst zu nivellieren. Oder sie neigt im Gegenteil dazu, die Begabungen strikter in „männliche“ und „weibliche“ zu trennen und bereits ein leicht unterdurchschnittlich begabter Mann muss sich dem Vorwurf des „Kein-echter-Kerl-Seins“ aussetzen – was besonders in der Entwicklung vom Jungen zum Mann folgenschwere Selbstvorwürfe und Minderwertigkeitsgefühle mit sich bringen kann. Es scheint gesellschaftlich geboten, bestehende, statistische Unterschiede anzuerkennen und wertzuschätzen. Entwicklungspädagogisch dagegen ist es notwendig, männliche Identität eben gerade nicht an bestimmten Fähigkeiten fest zu machen.

Quelle: Doris Bischof-Köhler: Von Natur aus anders. Die Psychologie der Geschlechtsunterschiede, Stuttgart 2006, S. 36ff. Abb. & Info sind diesem Buch entnommen.

## Weisses Kreuz

### Sachgebiete

- ♥ Ethik und Pädagogik
- ♥ Ehe- und Familienfragen
- ♥ Jugend- und Erziehungsprobleme
- ♥ Sexualeseelsorge
- ♥ Beratung und Vorträge (Termine nach Vereinbarung)

### Herausgeber und Verleger:

Weißes Kreuz e.V.  
Weißes-Kreuz-Str. 3  
34292 Ahnatal/Kassel  
Tel. (05609) 8399-0  
Fax (05609) 8399-22  
E-Mail:  
info@weisses-kreuz.de  
Internet:  
www.weisses-kreuz.de

### Schriftleitung:

Nikolaus Franke  
Weißes-Kreuz-Str. 3  
34292 Ahnatal/Kassel

### Gestaltung und Realisation:

kollundkollegen., Berlin

### Druck:

Möller Druck, Berlin

### Bildnachweis:

Cover-Realisierung  
© kollundkollegen.

Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich. Bezugspreis 6,- € jährlich.

### Konto:

Weißes Kreuz e.V.  
Ev. Kreditgenossenschaft eG Kassel  
Nr. 0 001937  
BLZ 520 604 10

IBAN: DE 22 5206 0410  
0000 0019 37  
BIC: GENODEF1EK1

# Geistliche Vater-(und Mutter)schaft

*Im folgenden Artikel ist von Vaterschaft und Vätern die Rede, um das Lesen zu vereinfachen. All diese Aspekte beziehen sich natürlich auch auf geistliche Mutterschaft und Mütter.*

Gott der Vater hat in alle Menschen eine Ursehnsucht hineingelegt: Eine Sehnsucht nach ganzheitlicher, erfüllender Vaterliebe. Der himmlische Vater wiederum hat eine tiefe, tiefe Liebessehnsucht nach uns, seinen geliebten Söhnen und Töchtern.

Wie können diese beiden Ursehnsüchte – die der Menschen und die des himmlischen Vaters – zusammenkommen?

Zum Einen ist Jesus der Weg zum Vater, denn er sagt: „Niemand kommt zum Vater, denn durch mich.“ Joh. 14,6

Zweitens können auch gute christliche Eltern durch ihr Vorleben ein gutes Gottes- und Vaterbild in die Herzen der Kinder hineinleben und damit den Kindern den Weg zum himmlischen Vater leichter machen.

Der dritte Schritt besteht in gelebter geistlicher Vaterschaft. Gott sagt, am Ende der Zeit (ich persönlich denke, das ist jetzt) wird er den Propheten (und Vater) Elia senden. Er wird das Herz der Väter zu den Kindern und das Herz der Kinder ihren Vätern zuwenden, um den Fluch (der Gottlosigkeit) vom Land zu nehmen (Mal. 3,23+24).

Gott schenkt in unserer Zeit den Geist geistlicher Vaterschaft Menschen, die versöhnt mit den Söhnen und Töchtern für die Nöte der Städte und des Landes vor Gott *in den Riss treten*. Doch was kennzeichnet solche geistlichen Väter und Mütter?

Das Herz der wahren geistlichen Väter ist mit der Vaterliebe Gottes gesättigt und mit Barmherzigkeit und Wertschätzung gefüllt. Sie sind bemüht, Menschen in ihrem Umfeld, die von Mangel, Rebellion und einem vaterlosen Waisenkind-Verhalten bestimmt sind, mit Liebe, Verständnis und Annahme zu begegnen. Sie werden auf Fehlhaltungen anderer nicht gleich mit Druck, Strafe, Kontrolle und Forderungen reagieren. Im Gegenteil: Sie werden versuchen, die Hintergründe der Fehlhaltungen zu entdecken, um dann dafür in die Bitte um Vergebung

und zur Umkehr zu führen. So leben sie einen Lebensstil des Ermutigens, des Förderns, der Liebe und des Zurechtbringens. Wo dieser väterliche, liebende, aufbauende Lebensstil gelebt wird, oder z. B. in einer Gemeinde zur Norm wird, wirkt geistliche Vaterschaft wie heilendes Öl im Getriebe menschlichen Miteinanders.

Geistliche Väter sind nicht mehr von Machtsucht, Rechten-Müssen und Kontrollmechanismen bestimmt, sondern können abwarten, andere ehren und viel Ermutigung geben. Sie bemühen sich, die nächsten Generationen, d. h. Söhne und Töchter zu fördern, ihnen Raum zu geben und ihnen zu erlauben, eigene Visionen zu entwickeln – auch wenn sie es ganz anders angehen, als sie, die Väter, es getan hätten.

Wenn dann die Söhne und Töchter vieles besser, kreativer machen, weil sie viel mutiger sind und weil sie das übernatürliche Wirken des Heiligen Geistes einbeziehen, freuen sich die Väter. Gott scheint eine doppelte Gnade auszugießen, wenn Väter ihr natürliches und ihr geistliches Erbe an die Söhne und Töchter weitergeben (wie bei Elia und Elisa) und diese mit Freude das Erbe aufgreifen und vermehren. So wachsen sie in ihre wahre Identität hinein, die sie als geliebte Kinder des Vaters im Himmel haben.

So können die Ursehnsüchte der Menschen nach Annahme und Liebe zusammenkommen mit der Sehnsucht des himmlischen Vaters, uns mit seiner Liebe heilend zu beschenken.

Wenn diese beiden Sehnsüchte zusammenkommen, werden Früchte geistlicher Vaterschaft zu erkennen sein, Stillung unseres tiefen Liebesmangels und eine umfassende innere Sicherheit und Geborgenheit.



Dr. Christoph Häselbarth (74)

ist mit seiner Frau Utta in den Bereichen Seelsorge, geistliche Elternschaft und innere und körperliche Heilung tätig. Er hat mehrere Bücher zu diesen Themen geschrieben und den Josua-Dienst e.V. aufgebaut, ein Werk für die Zerstärkung geistlicher Leiter.

# Die Rolle des Mannes in Gesellschaft, Gemeinde und Familie

Grönemeyers Song „Wann ist ein Mann ein Mann“ – einst wohl eher spaßig angedacht – wird zum immer lauter werdenden werdenden, bittersten Schrei der Gesellschaft nach „guten Männern“ und der Frage, „wie die zu sein haben“. Regelmäßig tönt er aus dem Radio und Grönemeyer gibt keine Antwort. Es sind „nur dumme“ Klischees über Männer, die jeder gleich mit „nein, das ist doch kein Mann“ beantworten würde. Und doch sind es die Fragen einer immer mehr feminisierten Gesellschaft, die das Männliche längst nicht mehr nur in Frage stellt, sondern zum Teil hart verurteilt und auch versucht, massiv anzugehen. Klar, das althergebrachte Männerbild von falsch verstandener Stärke, Ritterlichkeit und Unberührbarkeit war dringend renovierungsbedürftig geworden. Aber nun schüttet man genderhaft das Kind gleich mit dem Bade aus und meint, „ohne“ Männer an der Front sei's noch viel besser. Wird der seltsame Satz in der Bibel „Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes.“ (Röm 8,19) realer als je zuvor? Was einen Mann nun tatsächlich ausmacht, ab wann er es ist und wie sich „so was“ heute in unserer Kultur anfühlt, will ich gerne am Ende dieses Artikels beschreiben. Die heutige Initiationsforschung an Völkern, die „noch aus Jungs Männer machen“ (und nicht drauf warten, dass es ab und zu mal von alleine passiert) zeigt Parallelen zu Jesu Lebensstil in seiner dreijährigen *Männergruppe*.

**Männlichkeit ist also nicht etwa etwas, was man weglassen kann – es ist wesentlicher Teil dieses Gottes und des christlichen Abendlandes par excellence.** Gott schuf da nicht den Menschen schlechthin – er schuf 2 Menschen: Mann und Frau – und jeder tickt so anders, dass es an Wunder grenzt, dass sie es miteinander ein Leben lang aushalten können! Die Geschlechtlichkeit einfach weglassen aber kann nicht folgenlos bleiben:

**Ohne Männlichkeit** scheitern Ehen, weil sich die Frau einen Mann wünscht und keinen passiven, resignierten, superweichen Jungen, dem sie dann kündigt.

**Ohne Männlichkeit** scheitern Familien, weil es den Jungs und Mädels an Väterlichkeit fehlt und sie süchtig an der Mutter kleben bleiben.

**Ohne Männlichkeit** gehen christliche Gemeinden zugrunde, weil es an Klarheit, Sendung und Konsequenz fehlt. Alles ist dann nur noch nett und liebevoll dekoriert.

**Ohne Männlichkeit** funktioniert Schule nicht, weil es an Ordnung und Disziplin fehlt.

**Ohne Männlichkeit** funktioniert ein Staat nicht, weil sonst nur ausgesessen und beschwichtigt wird. Es wird dann wohl sehr viel Gutes geredet, aber **es mangelt an Tatkraft**.

Viele Frauen dringen heute in männerdominierte Berufe ein und erlernen diese einst eher klassisch männlichen Tugenden besser als die **vaterarm** unter Frauen aufgewachsenen Männer, die sie umgeben. Sie sind es dann, die ihre Männer zu mir ins Seminar schicken, damit sie „**endlich mal Mann werden**“ und sich ein wenig „**entmutern**“.

**Fehlt hingegen die Weiblichkeit**, fällt die Liebe flach, es geht nur noch um Macht, Rivalität, Interessensdurchsetzung und Stühlesägen und das kann's ja auch nicht sein. Männlichkeit muss durch Weiblichkeit ergänzt werden und umgekehrt. 1.Kor. 11,11: „*Doch in dem Herrn*

*ist weder die Frau etwas ohne den Mann noch der Mann etwas ohne die Frau.*“ Schöner kann man's nicht sagen.

Viele Frauen und Kinder klagen, dass das Herz des Familienmannes unerreichbar geworden ist. Die Männer heutzutage sind wie in Jeremia 40,7 „*weggeführt nach Babylon*“. Viele (oft von Frauen eingeschüchterte) Männer leben heute ihre Männlichkeit nicht in dieser, sondern in einer anderen babylonischen Welt: Nämlich in der virtuellen – der PC-Rambo-Männlichkeits-Spiele-Welt. Denn so leicht ist das althergebrachte Männerbild eben nicht beiseite zu schaffen – Männer wollen die Helden sein, sie wollen den bewundernden Blick einer Frau bekommen, Männer wollen die Welt großflächig verändern, Männer wollen ihr Leben geben, damit die Ungerechtigkeit verschwindet ... und genau diese männlichen Klischees werden in den millionenfachen PC-Stunden in diesen Männerspielen bedient. Und Jungs fahren drauf ab, obwohl es niemand für gut erachtet. Man nimmt sich sozusagen „Urlaub“ aus dieser feminisierten Welt und reist günstig und im warmen Zimmer ins „Abenteuerland“.

Alle Männer beweisen sich irgendwie ihr Mannsein: Sie trainieren ihre Muskeln in Fitness-Tempeln, sie verschreiben sich ihren Fußballmannschaften und reisen egal wie teuer zu jedem Spiel oder sie machen wöchentlich 10 Überstunden für ihre Firma. Dass Männlichkeit

auch sehr viel mit dem Vatersein zu tun hat, vergessen sie völlig. Ihr Vater hatte es doch auch so gemacht. Das macht den Frauen Angst und gleichsam fühlen sie sich angezogen. Männliche Leidenschaft ist „nicht totzukriegen“ – man kann sie nur transformieren. Frauen „morden“ dann ihre Männer, indem sie ihnen alles verbieten, worüber sie sich ihre Männlichkeit definiert haben, und wundern sich dann, dass sie so unmännlich werden. Wie schade, dass Männern niemand zeigt, wie gut es ist, diese Leidenschaft in wichtigere Bereiche umzulagern: ein leidenschaftlicher Vater, ein nahelebender Ehemann, ein begeisterter Gottesmann zu sein. Männer sind leidenschaftlich – wie wunderbar, wenn ihnen jemand vorlebt, wie sie das Objekt ihrer Leidenschaft umlenken können. Ganze Hilfswerke sind daraus entstanden, wenn Männer ihre Sehnsucht der verlorenen Welt zu widmeten.

Stattdessen hockt der Vater in seiner Stammtischrunde und „beweist“ seine Männlichkeit mit Alkohol und abwertenden Frauensprüchen und lässt seinen Sohn zuhause am PC verwahrlosen, weil Mama ihrem Liebling alles durchlässt. Dem Mann hat sie jedes harte männliche Wort zuhause verboten und nun hasst sie den Mann, dass er dazu nichts sagt und ihr die ganze Erziehung überlässt. Männer erziehen anders, Frauen auch und die lassen oft den Mann „nicht ran“ an die Kinder.

Unser neuer Pfarrer warf mal mannhaft den PC aus dem Fenster im 1. Stock, nachdem er verzweifelt verspürte, anders wohl der Spielsucht seiner Jungs nicht mehr Herr werden zu können. Die ganze Stadt war in Aufruhr, wie man so unchristlich sein könne. Ich schnitt einst unter völliger Verachtung seitens meiner Frau das Fernsehanschluskabel durch – auf meine Jungs machte das mächtig Eindruck und besserte ihr Werteverständnis deutlich auf. Aber die Tat war aus weiblicher Sicht völlig unstatthaft – man hätte doch erst mal reden können. Ich konnte das Kabel nach angemessener Abstinenzzeit flicken, der PC meines Pfarrers war irreparabel, aber beide sind wir nun achtungsvolle Männer, auf die ihre Jungs mächtig stolz sind, weil wir mal gehandelt und nicht nur geredet hatten. Jungs wissen ja generell, dass zuviel „Bildbetrachtung“ durchaus schädlich ist, **aber nur aus dem harten Nein des Vaters wird ein eigenes Nein des Sohnes**. Nun würde ich nicht jedem Vater die Schere (bitte selbstverständlich das Kabel zuvor ausstecken) oder das Fenster im 1. OG empfehlen – es muss ein „schrecklich heiliger Moment“ dramatisch inszeniert sein, damit er Wirkung auf Jungenseelen haben kann. Alle müssen eben froh sein, dass dieses Problem nun „schweigt für immer“!

## 1. Die Anforderungen an den modernen Mann

Heute predigt man den flexiblen Mann: Er soll weich und hart können, er soll umschalten können zwischen seiner zarten und seiner starken Seite und bitte immer zur rechten Zeit verständlicherweise wissen, was gerade dran ist. Dass sich sehr viele Frauen durchaus nicht im Klaren sind, was sie nun wirklich wollen,

zeigen die völlig abgespaltenen, irrigen Erwartungen an „den tollen Mann“. Er soll sehr viel Geld und gleichzeitig viel Zeit haben, er soll ihr ritterlich den Hof machen und gleichzeitig den Haushalt schmeißen, er soll sie auf sanften Händen tragen und doch wissen, wo die Reise hinget und dass sie andauernd mitredet, er soll ihr ein Komfort-Ausgeh-Abenteuer nach dem anderen bescheren und aber auch noch das Auto reparieren, den Garten umspaten und das Haus neu anstreichen. Wozu braucht der moderne Mann noch Handwerker – er kann „alles“, sie kann alles, warum gibt's eigentlich Probleme?

Eine nette Powerpoint-Präsentation im Internet stellt dies dar: Zunächst werden seitenlang ca. tausend Anforderung an den Mann präsentiert. Dann wird die Anforderungsliste des Mannes an die Frau angekündigt. Es folgt dann eine fast leere Seite mit nur 2 Worten: Respekt und Sex! Frauen finden das nicht „witzig“ – wir Männer bitten da um Entschuldigung, wir sind eben „etwas einfacher gestrickte“ Geschöpfe. Als Gott die Frau als sein letztes Schöpfungswerk erschuf, legte er sich wohl noch mal voll ins Zeug: Er packte so viel Tiefgründiges, Mystisches, Vielschichtiges von seinem Wesen hinein und befahl dem Mann, ihr anzuhängen, damit er von ihrer emotionalen Intelligenz ein bisschen partizipieren könnte. Da aber so viel weibliche Vielschichtigkeit beträchtliche Dokumentenverwaltung benötigt, mahnt er wenig später schon nachbessernd an, dass der Mann seine einfache, linienhafte Struktur durchaus zur Hand nehmen und die Frau ein bisschen führen möge! Interessanterweise steht das „Geführt-Werden“ durchaus auf der Wunschliste der Frauen obenan, aber dezent und unauffällig soll das sein – Machotum ist generell out. Und dennoch hängt sich die durchschnittlich

# ZWEIMANNBOOT

gebildete, studierte, als Single lebende Frau dann so um die vierzig an einen frauenverschleißenden Paparazzotypen mit Goldkettchen und geliehem Porsche. Plötzlich ist das Herz stärker geworden als der gepflegte Verstand und wenn da ein unbearbeitetes Männerbild darinnen wohnt, ist Machotum plötzlich so „herrlich andersartig und anziehend!“

Frauen also beschäftigen sich mit Männern und diskutieren in tausend Zeitschriftenbeiträgen, wie diese sein sollen. Alle diese Anforderungen sind zunächst mal wirklich gut und ein weitgehend heiler Mann aus gutem Hause mit weitreichendem Erbe bekommt das dann auch frauenzufriedenstellend hin. Was aber mit uns anderen? In Filmen sehen wir die tollen Männer und keiner sagt uns, woher sie gekommen sind oder wie man so werden kann wie die. Viele Männer suchen bei Rosamunde Pilcher-Filmen das Weite und verkriechen sich in einer Werkstatt, weil sie genau wissen, dass sie danach mal wieder kräftig schlecht bei ihren Frauen abschließen.

Nun müssen wir Männer aber „gottseidank“ nicht vor einem Frauengericht Rechenschaft über unser Männerleben ablegen, sondern vor Gott selbst, dem Erfinder von Männlichkeit schlechthin.

*auch der Sohn.“ (Joh. 5,19) Ein Mann also tut unreflektiert das, was er seinen Vater oder einen Ersatzvater (Idol) tun sieht. Er ist ein „elender Kopierer“.* Mit anderen Worten: Gibt es keine tollen Männer mehr, gibt es bald keine tollen Männer mehr. Sie sind dann eben ausgestorben. Wie viele wirklich tolle Frauen finden heutzutage keine tollen christlichen Männer mehr? Es wurden eben schlicht keine mehr „reproduziert“. Man hat keine Vaterschaft gelebt, weil man nicht wusste, wie es geht oder weil sie eben von Frauen verboten wurde, weil sie – wie man ehrlich zugestehen muss – so plump aussieht!

**Oft hat die Männergruppe, mit der sich der Mann instinktiv umgibt, mehr Einfluss auf den Mann als die Mutter, die Frau und die Gemeinde zusammengenommen.** Das gilt zum Bösen wie zum Guten. Rutscht der Mann in eine „weltliche Männergruppe“, ist der Weg zum Frustabbau durch Trennung oft nicht mehr weit. Meiner Beobachtung nach rekrutieren sich viele nichtreligiöse Männergruppen aus geschiedenen Männern und die „anderen passen sich einfach an“. Man nimmt an, dass sich ca. 5 Millionen deutsche Männer treffen – unregistriert, informell und teilweise heimlich, weil’s ungern gesehen wird. Frauenkreise, Mütterrun-

feminisierte Kirche zurückprügeln – **wir müssen die Kirche zu den Männern zurückholen und verstehen**, was männliche Spiritualität ausmacht. Aus einer feminisierten Kirche werden keine tollen Männer erwachsen. Viel zu viele Männer haben leider schon erkannt, dass sie da in ihrer Männlichkeit verkommen und die Kirchen verlassen. Verlassen aber die Männer die Kirche, werden auch ihre Söhne dort nicht mehr hingehen und die Kirche wird so weiblich, dass kein Mann mehr gern hingeht. Mittlerweile sitzt nur noch auf jedem 6. Stuhl ein Mann in der Kirche<sup>1</sup>. Der Rest sind Frauen und Kinder. Ich hab das mal bei uns in der Kirche angesprochen, als zu gut 100 Frauen nur noch 17 Männer da waren. Mir wurde böse übers Maul gefahren: „Lass das altmodische Geschlechtergehacke, Gott starb für alle, wir bieten das volle Evangelium an, wer da kommt, ist uns egal ...“ Immer weniger Männer machen Programm für immer mehr Frauen, irgendwann kippt das. Man nimmt mittlerweile soziologisch an, dass „Pfarrer-Sein“ bis in 20 Jahren zu 95 % ein Frauenberuf wird – ähnlich wie es bei den Lehrerinnen im Schulwesen ist. Nur 2,8 % der Pädagogen in Kindergärten und Grundschulen sind noch Männer – wen wundert’s, wenn Jungs nicht mehr wissen, wie sich ein Mann verhält?

Männerspiritualität hat immer etwas mit einer Wunde, einem schweren, aber gangbaren Weg, mit Gefährten und einem hohen Ziel zu tun, sich für andere und diese Welt hinzugeben. Jeder gute Männerfilm ist so gestrickt. Nur wie können wir das im Alltag hinbekommen? Mit Sicherheit können wir Männer unsere

# FRONTMANN

**Das Problem am Mangel an Väterlichkeit** in unseren vaterlosen Systemen ist dies: Männlichkeit kann man sich nicht anlesen, nicht aneignen, nicht theoretisch erdenken. Sie muss einem von anderen Männern und Gott höchstpersönlich übertragen werden (Translation). Mannsein braucht einen sicheren Ort in einer Männergruppe, sonst verflüchtigt sie sich – sie ist in unserer feminisierten Welt immer weniger salonfähig geworden. Mannsein braucht Vaterfiguren, sonst weiß man nicht, wie es sich anfühlt. Mannsein braucht heute Mut, weil einem sofort die Gender-Leute medienmäßig den Garaus machen. Wer will schon Eva Herrmann spielen und sich so heiß die Finger verbrennen?

Entdeckung der Männlichkeit hat immer etwas mit Schmerz, erfahrem Leid und persönlicher Härte zu tun. Ein Weichling ist eben kein Mann, weil man gesellschaftlich von einem Mann eine gewisse Überwindermentalität, ein Hinstehen an einem Platz, ein Eintreten für eine bestimmte Wahrheit erwartet. Das fängt im Jungentalter so mit 15 an. Jetzt

du wirst nicht sterben, das sind nur Geburtswunden und hinterher bist du ein Mann, den man akzeptiert. Viele Männer steigen aus diesem Prozess aus und vergnügen sich fröhlich weiter, sie spielen mit Frauen, anstatt sie zu heiraten, sie studieren ewig rum, anstatt sich einen Platz in der Welt zu nehmen, sie betäuben ihren Schmerz mit Saufen, Fußballgucken oder exzentrischer Abenteuersuche, anstatt mal wenigstens ihre Wunde zu lecken oder geschweige denn zu transformieren.

**Die moderne Initiationsforschung weiß sehr genau, was einen Mann schon immer ausmachte und auch zukünftig ausmachen wird.** Wir Westmänner versuchen ja aus unseren Jungs Männer mit einer völlig schmerzfreien Konfirmation zu machen und meinen,

**Größeres hinzugeben als sich selbst.** Ein Yuppie sucht seinen Erfolg auszubauen, sein Vorankommen voranzutreiben, seinen Vorteil aus allem zu ziehen. Ein wahrer Mann übt Hingabe für die Firma, für die Familie, für die Gemeinde aus einem anderen Grund – er tut es insgeheim für etwas Höheres, für Gott, mal ganz egal, wie er ihn sich vorstellt. Die Bibel beschreibt diesen Sachverhalt der „Ego-Zurückstellung“ deutlich mit den Worten nach Joh. 15,13: „Größere Liebe hat niemand als die, dass er sein Leben hingibt für seine Freunde.“ Ist das also männliche Nachfolge, die Jesus uns vorgelebt hat?

Ist es nicht wunderbar, wie viele männliche Anteile das Evangelium dem Mann anbietet? Meine Nachfolge Christi hat etwas mit mei-

# WACHMÄNNERSCHAFTSKAPITÄN

## 2. Die inneren Krisen und wie Männer sie instinktiv angehen

Dass etwas mit uns Männern nicht stimmt, nehmen wir viel später wahr als Frauen und wenn, dann gehen wir es meist nicht psychologisch an. Ein Mann geht erst zum Seelsorger, wenn er kurz vor dem Abgrund steht. Das ist schade, aber kaum änderbar – daraus haben wir in unserer Männerbewegung gelernt: **„Männer werden heil im Gehen, Frauen mehr im Sitzen!“**

**Männer lernen nämlich anders als Frauen – sie gucken einfach voneinander ab. Sie schauen zu, wie ein anderer geht.** Jesus gibt es zu, dass er ein Nachmacher ist und adelt dies sogar noch mit einem edlen Wort. **Die Bibel nennt das dann Nachfolge:** „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleichermaßen

den, Frauentage – die sind salonfähig geworden – trifft dich mal mit einigen Männern in der Gemeinde und der Pastor bekommt kalte Füße und ist misstrauisch, was die da so machen.

**Aber Männer brauchen gottesfürchtige Männer, um zum Mann zu werden.** Ohne himmlischen Vater kann kein irdischer geboren werden (Eph. 3,15). Kein Buch, kein Seminar, keine Frau macht aus einem Mann einen Mann. Da sind Kenntnisse aus der uralten Initiation erforderlich. Jesus beherrschte sie. Jesus kam, machte 30 Jahre lange „nichts Weltbewegendes“, bot dann 3 Jahre lang 12 Männern einen sicheren Ort, wo sie weitgehend unter sich und unabhängig von Systemen ihren eigenständigen Glauben erlernen konnten, und veränderte damit die Welt. Wir haben ein System von wenigen Profis vorne im Altarraum gemacht und die Laienmänner in den Bänken davor sind der Passivität verfallen. Wir machen es nicht besser, wenn wir die Männer in eine

Probleme auf psychologischem Weg gar nicht 100 % gelöst bekommen. Seelsorge – so nötig sie oft ist – ist im Kern nicht der Weg der meisten Männer. Stattdessen müssen wir einfach wieder anfangen, männlich zu leben – es dem tollsten Mann auf dieser Welt, Jesus, nachmachen! Also nicht nur über seine Worte nachdenken, sondern lieber so leben wie er. Man(n) lebt sich in eine neue Denkweise hinein, man kann sich nicht in eine neue Lebensweise eindenken! Darum gründe ich Männergruppen und mache Väterarbeit.

## 3. Männer und Nachfolge

**Man ist sich schnell einig: Diese Welt braucht neue Männer.** Ein aktiver Vater ist ein Riesengewinn für jede Familie. Nur wie? Wie wird aus einem verspielten Jungen ein verantwortlicher Familienmann? Und nicht wenige Männer schaffen es ihr Leben lang nicht, richtig Mann zu sein.

hat der Junge genügend „Fett“ abbekommen. Er wurde mal ausgelacht, er wurde alleingelassen, er hat Ablehnung erfahren und sei es nur mal eine 6 in der Schule, die an ihm zehrt. Jungs verlieren in diesem Alter ihre Kinderreien, hören auf, ständig Quatsch zu machen und „werden vernünftig“, wenn Vaterfiguren zur Verfügung stehen. Man nennt die Pubertät auch die Zeit der „großen Traurigkeit“. Das unbeschwerte Kindsein wird ihnen recht hart genommen. Oft prallen sie auf den harten Widerstand von anderen Männern, Ersatzvätern in der Lehre, in der Oberstufe oder im Sportverein. **Die sagen ihnen dann, so geht es nicht weiter, du musst jetzt endlich Mann werden und Verantwortung zumindest mal für dein Vorankommen übernehmen.**

Das sind die Zeiten, wo manche sich Gott öffnen, einen eigenen Glauben entwickeln. Die eigene Männlichkeit wird „unter Schmerzen“ geboren. Dazu bedarf es aber Ersatzväter, die das „Danach“ schon kennen. Die Mutter wird versuchen, dem „armen Jungen alles abzunehmen“, der Vater aber sagt: Das ist gut für dich,

wenn wir den Kerl in einen schicken Anzug stecken und mit Geld überhäufen, wäre er in die Gesellschaft der Männer schon aufgenommen. In allen Völkern, die ihre Jungs noch initiieren, werden Jungs gewissen körperlichen Schmerzen und seelischen Qualen ausgesetzt. Sie bauen Nähe zu weisen Männern auf, die an sie glauben und so wird aus dem Vertrauen des Vaters ein Sohn, der anderen und dem System vertraut, anstatt es in die Luft sprengen zu wollen. Aus dem Vertrauen des Vaters, dass alles gut wird, erwächst Selbstvertrauen. Weil man ihnen glaubt, können sie auch an sich glauben. Der ganze Seelenhaushalt des Vaters überträgt sich auf den Sohn, auch wenn sie nie miteinander gesprochen haben. Man sagt, der Sohn zeigt dasselbe Sexualverhalten wie sein Vater, er hat die gleichen Gefühle wie der „Alte“ oder wenn der keine hat, kennt auch der Sohn nur wenig Wut und spärlich Freude, ist immer langweilig neutral.

**Die Initiationsforschung hat festgestellt, man ist ein Mann, ab dem Zeitpunkt, wo man bereit ist, sein Leben für etwas**

ner Männlichkeit zu tun. Ich will mich auf den Weg machen zum wahren Mann. Und ich kann als geliebter Sohn durch diese gott- und damit vaterlose Welt gehen und anderen das geben, was nur ein Vater geben kann: Göttliche Männlichkeit, welch ein kostbarer Schatz!

<sup>1</sup> David Murrow: „Warum Männer nicht in den Gottesdienst gehen“, Cap-Verlag 2011.



**Hans-Peter Rösch**

ist 5-facher Vater und „Mann einer Frau“ und Leiter einer Fachschule für Technik in Stuttgart. Er spricht Männer im Gottesdienst an, gründet Männergruppen (derzeit 12), macht FathersCamps mit ca. 50

Vätern und deren Kindern, kümmert sich um unterveraltete Jungs in der Nachbarschaft und sucht Kontakt zu isolierten Männern (und dazu gehört oft sogar der Pastor oder Pfarrer!). Anfragen zur Hilfe beim Aufbau einer Männerarbeit in der Gemeinde nimmt er gerne entgegen unter seiner homepage [www.c-men.de](http://www.c-men.de). Ein komplettes Programm für 10 Männerabende ist dort downloadbar.

# Männliche Sexualität

STEHAUFMANN

„Mann und Sexualität“ – ein weites Feld und häufig Grund für Irritationen, Unsicherheiten und Verletzungen, auch beim Mann selbst. Sexualität ist Schöpfungsgabe Gottes, ohne Wenn und Aber. Sie ist vom Schöpfer erdacht, dem Menschen mitgegeben und dies nicht nur aus dem pragmatischen Grund, die Nachkommenschaft zu sichern. Nein, Sexualität ist dem Menschen auch zu seiner Freude geschenkt. Ebenso sicher ist, dass Sexualität in den Schutzraum verbindlicher Lebensgemeinschaft zweier Menschen gehört, damit diese wunderbare Schöpfungsgabe Gottes nicht pervertiert oder zu reiner Gymnastik verkommt. Das Geheimnis der Liebe Gottes zu seinen Menschen schimmert auch in der verspielten sexuellen Freude eines Paares miteinander durch. Ohne Sexualität religiös überhöhen zu wollen, hat sie doch eine besondere Bedeutung und bedarf des sorgsamsten Umgangs mit ihr. Die postmoderne Wirklichkeit sieht gerade in Bezug auf Sexualität anders aus. Von allen Seiten wird der moderne Mensch (Mann) mit sexualisierenden Botschaften konfrontiert, die zumeist den einladenden Charakter des

„Probier-was-geht“ haben. Werbung, Film, Kunst, Ethik, etc. üben sich in der nicht nachlassenden Botschaft der sexuellen Befreiung in alle Richtungen, Hauptsache man(n) bleibt ein Gutmensch. Das alles betrifft Frauen wie Männer und Paare. Der Fokus dieser Zeilen liegt jedoch speziell beim Mann und dessen Umgang mit seiner Sexualität.

Wie also kann der Mann mit seiner Sexualität angemessen und gut umgehen? Dazu einige Gedanken:

Ein guter Umgang mit etwas setzt zuvor immer die Klärung der eigenen Ethik voraus. Woran glaubt der Mann? Und warum? An eine christliche Ethik, in der ja von je her um einen angemessenen Umgang mit der Sexualität gerungen wird? Sie ist zum Teil lebensfern dogmatisch, zum Teil lebenserhaltend. Oder an allgemein humanistische ethische Grundlagen? Oder an das freud-sche Paradigma, der Mann habe seinen sexuellen Trieb von Zeit zu Zeit abzureagieren, andernfalls drohe Ungemach?

Die christliche Grundlinie besagt stets, dass der Mensch in seiner und durch seine Abhängigkeit von Gott ein zutiefst befreiter Mensch ist, also Selbstwerdung im besten Sinne erlebt. Er wird auch frei in seinen Entscheidungen. Das gilt demnach auch für den Mann, also auch für seine Sexualität. Das bedeutet konkret, dass die Sexualität in ihrer Triebhaftigkeit zwar auch biologischen Gesetzmäßigkeiten folgt, der Mann aber prinzipiell frei ist in seiner Entscheidung, diese so oder so auszuleben. „*Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber es soll mich nichts gefangen nehmen.*“ (1. Kor. 6,12) Keiner behauptet, dass dies immer einfach ist oder immer Freude macht. Die Grundfrage lautet also: *Hat die Sexualität ihn oder hat er die Sexualität?*

Männer sollten sich ernsthaft Gedanken darüber machen, dass es gerade im Umgang mit der eigenen Sexualität darum geht, *sich seiner bewusst zu werden und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen.* Denn an dem, was man(n) sich bewusst macht, damit kann man(n) gestaltend umgehen. Je älter der Mann, desto leichter wird ihm dieser bewusste Umgang mit sich selbst und seiner Sexualität fallen.

Weil die moderne Lebenswirklichkeit den Mann jedoch immer wieder mit der Botschaft des „Alles ist möglich“ lockt, muss der Mann gute männliche Gemeinschaft mit Gleichgesinnten suchen. Gemeinsam hat man es leichter als allein. Dabei sollte das Thema Sexualität nun nicht immer zum Mittelpunkt erhoben werden, aber im Zweifel doch auch thematisierbar sein. Ferner benötigt der Mann immer wieder seinen Fokus auf Jesus Christus, um in der oben kurz beschriebenen, christlichen Ethik nach wie vor zuhause zu sein. Ein starker Mann, der auch mal schwach sein darf, hat es leichter, mit seiner Sexualität gestaltend umzugehen – stark durch Gemeinschaft mit anderen und mit Jesus.

Diverse sexuelle Mythen entpuppen sich bei näherer Betrachtung als Irrlicht. Beispielsweise müsse der Mann regelmäßig Sex haben, sonst werde es

MANNDECKUNG

aufgrund der Bedürfnisspannung und auch seiner körperlichen Situation sicher zu Problemen kommen. Das ist Nonsense. Enthaltensamkeit ist möglich und keiner muss befürchten, dadurch automatisch zu mehr oder minder schwerwiegenden Übersprungshandlungen zu neigen. Wie gesagt, es ist weder immer leicht, noch ist es immer schön. Dennoch gilt: Mann ist freier als man glaubt. Ein weiterer Mythos, dass der Mann „immer können muss“, hält sich hartnäckig und führt häufig unnötigerweise zu Problemen in Partnerschaften. Erektionsstörungen diverser Ausprägungen sind nicht der Untergang der Partnerschaft, wenn es gelingt, darüber ins Gespräch zu kommen, es nicht allzu ernst zu nehmen (es sei denn, es deutet auf eine ernst zu nehmende Paarproblematik hin) und, ganz wichtig, Erwartungsängste gar nicht erst entstehen zu lassen. Humor, wenn er nicht zynisch ist, schadet auch nicht.

Sexuelle Bedürfnisse sind in einer Partnerschaft bisweilen unterschiedlich verteilt. Mal will er mehr als sie oder umgekehrt oder noch ganz anders. Was hilft? Reden. Erwachsen und offen reden. Wenn möglich Kompromisse finden, die für beide (er)lebbar sind. Auf lange Sicht zahlt es sich in einer Beziehung nicht aus, wenn einer oder eine immer nur nachgibt. Es müssen gute Lösungen für unterschiedliche Bedürfnisse gefunden werden. Das ist Beziehungsarbeit und diese Arbeit ist aller Mühe wert!

In der Art und Weise, wie der Mann seine Sexualität lebt, ist ihm diese Hinweis auf wesentliche Lebensthemen. Sexualität ist sozusagen die Bühne, auf der immer wieder wesentliche Lebensskripte reinszeniert werden. Aber das ist noch einmal ein ganz eigenes Thema.

Schlussendlich geht es im Erleben der männlichen Sexualität um den Weg der Identitätsbildung, nämlich vom „Ich zum Du zum Wir“ zu kommen. Auch das ist aller Mühe wert und Gott hilft dazu.



Florian Mehring

Berater, Coach, Supervisor,  
www.bts-wuppertal.de



## Ausbildung in Individualpsychologischer Beratung und Seelsorge

Praxisnah & kompetent



Nähere Infos finden Sie auf unserer Homepage:

[www.icl-institut.org](http://www.icl-institut.org)

Ihre Ausbildung zum Fachreferenten, Berater, Coach und Seelsorger.

## TEAM.F Akademie

- Haben Sie ein Herz für die Nöte von Menschen in Partnerschaft, Ehe und Familie?
- Möchten Sie durch Seelsorge und Beratung qualifiziert helfen?
- Haben Sie Freude daran, zu lehren und Gruppen zu leiten?
- Suchen Sie eine neue geistliche Herausforderung?
- Möchten Sie Ihre Fachkompetenz erweitern?

### Mutmacher und Hoffnungsträger mit Kompetenz.

Erwerben Sie die fachliche Qualifikation als Referent, Paarberater, Coach oder Seelsorger. Werden Sie Hoffnungsträger und Mutmacher für die Menschen, die Orientierung und Hilfe in Beziehungsfragen suchen. Die TEAM.F-Akademie unterstützt Sie dabei durch eine praxisbezogene, biblisch fundierte Ausbildung. Unsere Kompetenz gründet auf der Erfahrung einer 20-jährigen erfolgreichen Seminar- und Beratungsarbeit mit etwa 600 ehrenamtlichen Mitarbeitern.

→ Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an. Wir senden Ihnen gerne den ausführlichen TEAM.F Studienführer zu.

TEAM.F-Akademie · Neues Leben für Familien e.V.  
Honseler Bruch 30 · 58511 Lüdenscheid · Fon 05 61.81 69 74 53  
info@team-f-akademie.de · www.team-f-akademie.de

**Große Liebe**  
jesus.de  
www.jesus.de/markt

**kawohl**  
Ihr freundliches christliches Medienhaus  
Geschenke, Bildbände, Kalender, Poster, Karten, Tassen, Kerzen, Musik ...  
[www.kawohl.de](http://www.kawohl.de)  
Schauen Sie doch mal rein!  
Kataloge gratis. 0281/96299-0  
Blumenkamper Weg 16 · 46485 Wesel

### Erzieher/in, Sozialpäd., Heilerziehungspfl./in u.ä. Berufe, Christ/in, NR

Wir suchen eine/n Pädagogin/Pädagogen als

- Hausmutter oder Hausvater zur Leitung einer Kinderdorffamilie mit heranwachsenden Jungen;
- Erzieher/in zur Unterstützung der Hauseltern.

In unseren Kinderdorffamilien leben Jugendliche in der Regel bis zum Abschluss der Berufsausbildung. Ihre Aufgabe ist es, die Jugendlichen in der Alltagsbewältigung anzuleiten.

Wir bieten:

- intensive Einarbeitung und Begleitung
- langfristigen Arbeitsplatz mit Entwicklungsmöglichkeiten

Wir erwarten:

- authentisch gelebtes Christsein
- Bereitschaft, Leben und Arbeiten zu verbinden, Wohnen nach Möglichkeit in der Familie
- Nichtraucher

**Salem** Kinder-, Jugend- und Erwachsenenhilfswerk Salem Kovahl  
21369 Nahrendorf bei Lüneburg  
[www.salem-kovahl.org](http://www.salem-kovahl.org)

Als multikulturelles und generationsübergreifendes christliches Sozialwerk an der ostfriesischen Nordseeküste suchen wir zum nächstmöglichen Termin für unsere **Klinik für Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen (§ 24 und § 41 SGB V) für Mütter und Kinder**

### eine Psychologin oder psychologische Psychotherapeutin.

Ein interessantes herausforderndes Arbeitsgebiet mit einem hohen Maß an Gestaltungsmöglichkeiten erwartet Sie. Wir behandeln mit einem interdisziplinären Team nach einem ganzheitlichen Ansatz folgende Schwerpunktkindkationen: Psychosomatische und psychovegetative Erkrankungen, Krankheiten der Atmungsorgane und der Haut, sowie orthopädische Erkrankungen.

Informationen über das Sozialwerk Nazareth e.V. finden Sie unter [www.nazareth-norddeich.de](http://www.nazareth-norddeich.de)

Über Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen freuen wir uns und bitten Sie, diese an folgende Adresse zu senden:

**Sozialwerk Nazareth e.V.**  
z.H. Herrn Dr. med. Michel Lavanchy  
stellv. Geschäftsführer  
Friedenstraße 1  
26506 Norden-Norddeich  
Tel: 04931 / 179-111  
Fax: 04931 / 179-101  
Mail: [lavanchy@nazareth-norddeich.de](mailto:lavanchy@nazareth-norddeich.de)

# Wenn Väter fehlen

## Welche Folgen hat es für Kinder, speziell Söhne und deren spätere männliche Identität, wenn Väter fehlen?

Es war ein wunderbar sonniger Sonntag. Ich hatte mich am Nachmittag zu einem Spaziergang mit einem anderen Mann verabredet. Er wollte mal mit mir über seine „Vaterwunde“ sprechen. Als er fünf Jahre alt war, starb sein Vater. Er litt noch immer unter dem fehlenden Vorbild. Er fühlte sich orientierungslos und in seiner Identität unsicher. Seine Geschichte war spannend, bewegend und irgendwie auch den vielen anderen ähnlich, die ich schon gehört hatte und auch von mir selbst kannte.

In vertraulichen Männerrunden offenbaren sich Männer, dass sie sich im Leben nicht zurechtfinden, dass sie nicht wissen, wie sie leiten und führen sollen und sprechen über ihren Mangel an innerer Stärke und ihren Unfrieden im Bereich der Sexualität.

Alle haben eines gemeinsam: Ihnen fehlte ein Vater, der sie sicher durch die Jahre der Kindheit und Pubertät geleitet hat.

Über die „vaterlose Gesellschaft“ wurden einige Bücher geschrieben und Untersuchungen gemacht. Manch ein Mann hat seinen Vater real verloren. Für die große Mehrheit der Männer war er wohl körperlich anwesend, aber emotional abwesend.

Das ist nicht nur ein neuzeitliches Phänomen. Schon Paulus schreibt darüber: „Wenn ihr zehntausend Zuchtmeister in Christus hättet, so doch nicht viele Väter.“ (1.Kor. 4,15) Der Zuchtmeister war der Hauslehrer, der den Kindern beibrachte, was richtig und falsch war. Zu ihnen entwickelten die Kinder aber keine Herzensbeziehung. Paulus macht hier deutlich, dass Vatersein mehr bedeutet, als ein Versorger oder Lehrer zu sein.

Der Autor John Eldredge stellt in einem seiner Bücher die Frage, was den Mann lebendig und den Jungen zum Mann macht. Er nimmt den Leser mit auf eine Reise. Sie führt ihn in ein Land, das für manchen Mann erst noch zu entdecken ist. Männer, die ohne väterliches Vorbild aufgewachsen sind, müssen in ein

Gelände aufbrechen, in dem es keine klar erkennbaren Pfade gibt.

Wer er als Mann ist und was er *drauf* hat, das lernt ein Junge von seinem Vater und in der Gesellschaft von Männern. Papa ist der erste Mann im Leben eines Kindes und wird für immer der wichtigste Mann bleiben.

Vaterlos aufwachsende Kinder können in ihrer Identitäts- und Selbstwertentwicklung, ihrer Bindungs- und Beziehungsfähigkeit und ihrer Leistungsfähigkeit gehemmt werden.

In meinen Vorträgen zu dem Thema beschreibe ich gern die ersten Jahre im Leben eines Kindes, in denen es zunächst (hoffentlich und bestenfalls) eine enge Beziehung zur Mutter entwickelt hat, dort geborgen und gehalten ist. Dann wird ein so ganz anderer Mensch, bärtig und mit rauer Stimme, immer präsenter. Er nimmt das Kind aus den Armen der Mutter und zeigt ihm eine andere Welt – die abenteuerliche, fremde, herausfordernde. Eine neu wachsende Beziehung zum Vater erleichtert dem Kind die notwendigen Ablösungsschritte von der Mutter. Er nimmt das Kind nachts mit auf die Pirsch, erklärt ihm naturwissenschaftliche Zusammenhänge, philosophiert mit ihm oder liest ihm Bücher vor, je nach seiner Art. Er löst die Mutter ab, ergänzt oder erweitert

ihre Möglichkeiten. Von ihm hört der Junge, dass er unabhängig von seinen Gaben *ein richtiger Kerl* ist, und der Tochter, welche Prinzessin sie für ihn ist. Seine positive emotiona-

le Zuwendung fördert die Entwicklung einer selbstbewussten und stabilen sexuellen Identität des Kindes.

Wenn der Vater fehlt, haben die Kinder kein Modell für die männliche Geschlechterrolle. Jungs wissen dann nicht, wie sie sich als Junge verhalten sollen, sind unsicher im Umgang mit anderen Jungs und wissen auch nicht, wie man als Junge mit einem Mädchen umgeht.

Mädchen fehlt die Erfahrung, wie man als Frau einem Mann begegnet. Das kann zur Folge haben, dass sie in Beziehungen zum anderen Geschlecht unsicher sind oder sich unwohl fühlen.

Besonders Jungen scheinen mit dem Fehlen des Vaters nicht gut zurechtzukommen. Studien belegen, dass sie deutlich häufiger unter Verhaltensstörungen leiden als Jungen, denen ein Vater präsent ist. In einer schwedischen Untersuchung an einer Stichprobe von über einer Million Kindern wurde – auch

# V-Mann Nebemann Ersatzmann Mannesstamm Rittersmann

# Vertrauensmann

unabhängig vom Sozialstatus der Eltern – bei Kindern aus Einelternfamilien ein mehrfach erhöhtes Risiko für psychische Erkrankungen, Suizidalität, Alkohol- und Drogenkonsum sowie bei Jungen auch eine erhöhte Sterblichkeit gefunden.<sup>1</sup>

### Wie können wir Kindern ohne Väter helfen?

Umso bedeutsamer ist es, dass Jungen und Mädchen ein männliches Vorbild geboten wird. Die Pfadfinder oder Royal Rangers machen hier gezielt Angebote. Dort sind Männer in der Regel noch präsent. Jungen finden im Sportverein meist noch männliche Übungsleiter und damit auch ein anderes Klima. Team.F bietet Freizeiten für Väter und Söhne bzw. Väter und Töchter an. Thematisch dreht es sich immer um die hier genannten Gedanken. Nachtwanderungen, Geländespiele oder das große

Lagerfeuer zusammen mit vielen Vätern können die kindliche Sicht segensreich beeinflussen. Eine Idee für alleinerziehende Mütter wäre es, einen männlichen Paten für ihre Kinder zu suchen. Der könnte solche Angebote stellvertretend mit dem Kind wahrnehmen. In unseren Gemeinden können wir gezielt schauen, wo vaterlose Kinder aufwachsen und inwiefern wir als Gemeinde Ersatzvater sein können.

### Was können Männer tun, die noch immer am Fehlen des eigenen Vaters leiden?

Um hier nicht allgemein zu bleiben, möchte ich ganz konkrete Ratschläge geben. Ein erster Schritt ist die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte. Wie bin ich geformt, welchen Einfluss hatte mein Vater (auch wenn er gefehlt hat) und – was habe ich daraus gemacht, wie reagiert? Werden hier Defizite deutlich, muss niemand verzweifeln. Der zahlreiche Besuch unserer speziellen Männerveranstaltungen spiegelt die Sehnsucht wieder, sich auch in unserer „gender-“ geprägten Zeit als Mann zu zeigen, Rat und Orientierung zu suchen. Der Austausch mit einem Freund, Seelsorger oder Berater kann helfen. Wenn Männer in kleinen Runden ins Gespräch kommen, ist es meist

schwer, ein Ende zu finden. Zu sehr genießen alle den Austausch. Dem eigenen Vater zu vergeben, dass er nicht die positive, entwicklungs-fördernde Rolle gespielt hat oder spielen konnte, schafft die Grundlage, einen persönlichen Weg der Heilung zu gehen. Freunde bieten Männerwanderungen durch das wilde Schweden an. Dort können Männer den vielleicht fehlenden Abenteuergeist wecken und auf die Suche nach der eigenen Identität gehen. Das hat etwas ganz Besonderes und zeigt in der Regel gute Früchte.

### Empfehlenswerte Angebote für Männer:

[karsten.sewing@live-gemeinschaft.de](mailto:karsten.sewing@live-gemeinschaft.de)  
[www.männer-im-aufbruch.de](http://www.männer-im-aufbruch.de)  
[www.adam-online.de](http://www.adam-online.de)

<sup>1</sup>Matthias Franz in „Psychologie heute“ 03/2004



**Christof Matthias**

53 Jahre, leitet Team.F Hessen. Er ist seit 30 Jahren verheiratet, hat drei erwachsene leibliche Söhne, zwei Schwiebertöchter, einen Pflegesohn mit Behinderung und langjährige Erfahrung in der

Männerarbeit. Er ist Supervisor und Coach ([www.loscm.de](http://www.loscm.de)).

# „Wenn ich an meinen Vater denke...“

## Interview mit Sebastian Buss, 22, Zeitsoldat

In der Seelsorge an Männern erleben wir oft, dass die Vater-Sohn-Beziehung unaufgeräumt ist und sich negativ auf die eigene Entwicklung auswirkt. Rolf Trauernicht führte ein Gespräch mit Sebastian Buss.

### Wie hast du als Kind deinen Vater erlebt?

Mein Vater hat viel gearbeitet und als ich sechs Jahre alt wurde, hat er seine eigene Firma gegründet. Dadurch hat er noch viel mehr gearbeitet, sodass ich ihn kaum noch sah. Wir haben somit nicht viel Zeit für gemeinsame Aktivitäten gehabt. Ich kann mich kaum daran erinnern, etwas gemeinsam mit meinem Vater gemacht zu haben, was mich oft sehr traurig machte.

### Kannst du dich an ein schönes Erlebnis erinnern?

Als ich 10 Jahre alt war, haben meine Eltern ein Haus gekauft, welches wir dann von Grund auf renovieren mussten. Ich habe damals mit meinem Vater zusammen den Dachboden ausgebaut. Ich konnte mit ihm zusammen mein eigenes Zimmer bauen. Das war damals ein richtiges Abenteuer für mich.

### Wie hat sich dein Vater um die Erziehung gekümmert?

Da er so viel gearbeitet hat und eigentlich nie da war, hat das zu einem sehr hohen Prozentanteil meine Mutter übernommen.

### Wie ist dein Vater mit deiner Mutter umgegangen?

Sie hatten eine sehr gute Beziehung. Sie strahlte nach außen immer eine gute Harmonie aus. Es kam kaum vor, dass sie sich gestritten haben. Als sich dann meine Eltern getrennt haben, wurde das Verhältnis zunehmend schlechter.

### Wie hast du die Scheidung deiner Eltern erlebt?

Ich weiß bis heute nicht wieso, aber es hat mir nichts ausgemacht. Für mich machte es keinen großen Unterschied, ob mein Vater da war oder nicht. Im Gegenteil: Durch die Scheidung habe ich meinen Vater häufiger gesehen als vorher, da er uns alle 2 Wochen für ein Wochenende bei sich hatte. Doch hatte ich oft das Gefühl, mich zwischen einem von beiden entscheiden zu müssen. Ich war oft ein Druckmittel meiner Eltern.

### Wie hat sich deine Rolle in der Familie geändert?

Ich bin der Älteste von vier Kindern und somit musste ich mit 13 Jahren erwachsen sein. Ich habe mehr im Haushalt machen müssen, da meine Mutter Vollzeit arbeiten ging, um genügend Geld zu haben. Dadurch habe ich teilweise meine Geschwister mit erziehen müssen, obwohl ich selbst ein Teeny war. Damals war es okay für mich, aber rückblickend hat es mir nicht gut getan.

### Wie war der Kontakt nach der Scheidung?

Anfangs war ich jedes zweite Wochenende bei meinem Dad. Dies hat sich dann aber etwa 3 Jahre später verflüchtigt. Als ich dann auch von zuhause ausgezogen bin, wurde der Kontakt auf 3 oder 4 Treffen im Jahr heruntergeschraubt.

### Wie hat dich deine Zeit ohne den Vater charakterlich geprägt?

Das ist eine sehr schwierige Frage. Ich glaube, ich habe versucht, viele Kontakte zu Menschen zu pflegen und Hobbys zu haben. Ich habe das bei meinem Vater nie gesehen und fand das sehr schade. Ich habe viele Ehrenämter übernommen. Ich wollte auf diese Art und Weise meine Anerkennung und Bestätigung bekommen. Ich habe mich immer nach dem Wort: „Ich bin stolz auf dich, mein Sohn!“ vom meinem Vater gesehnt, doch leider nie zu hören bekommen.

### Hast du „Ersatzväter“ gefunden?

Ich hatte in der Anfangszeit meines Christseins sehr gute Freunde, die älter waren als ich. Sie haben mich sehr herausgefordert und damit gefördert. Heute gibt es zwei „Ersatzväter“ für mich. Sie sind mir eine sehr große Stütze in meinem Leben. Mit dem einen erlebe ich viel Action und Abenteuer – nach denen sich alle Jungs und Männer sehnen – und mit dem anderen wird mein Charakter mehr und mehr geformt. Er ist jemand, der sich immer meine Klagen anhört und versucht, mich zu unterstützen.

### Wann bist du zum Glauben gekommen?

Als ich 13 Jahre alt war, bin ich in eine christliche Gemeinde in den Teenykreis gegangen. Dort habe ich von Jesus Christus erfahren. Es gibt kein genaues Datum, an dem ich mein Herz Jesus gegeben habe. Ich bin in die Sache hineingewachsen. Eine persönliche Beziehung mit Jesus Christus habe ich dann mit 15 Jahren begonnen.

### Hat deine Vaterbeziehung dein Gottesbild geprägt?

Nein, hat sie nicht. Ich habe Gott anfangs nicht als meinen himmlischen Vater betrachtet. Dieses Vaterbild hat sich erst nach und nach entwickelt und wurde nicht durch meinen Vater beeinflusst.

### Hat deine Vaterbeziehung deine männliche Identität beeinflusst?

Pohhh, das hat sie bestimmt. Ich kann aber jetzt nicht genau sagen, wie sie mich beeinflusst hat. Wenn ich an meinen Vater denke, habe ich immer das Bild vor Augen, dass ein Mann stark sein müsse. Das hat er glaube ich nie gesagt, aber da er auf dem Bau arbeitete und somit stark war, habe ich das Bild im Unterbewusstsein einfach übernommen.

### Hast du deine Vaterbeziehung einmal mit deinem Vater klären können?

Ja, das habe ich gemacht. Ich habe zuvor meine Vaterbeziehung für mich verarbeitet und der letzte Punkt dieser Verarbeitung war das Gespräch mit ihm.

### Wie hast du deine Eindrücke mit ihm angesprochen?

Es war an einem Sommerabend und wir saßen bei ihm auf der Terrasse. Es fiel mir nicht leicht, alle Punkte anzusprechen, denn damit wusste ich auch, dass ich ihn verletze. Ich wusste oft nicht, wie ich den nächsten Punkt auf meiner Liste ansprechen sollte, weil ich seine Reaktion darauf nicht einschätzen konnte. Es war keine leichte Sache für mich. Aber im Nachhinein eine gute Sache. Mein Vater weiß heute, wie ich über alle Situationen denke und wie ich sie empfunden habe. Er weiß, an welchen Punkten er mich verletzt hat und vieles tut ihm heute auch leid.

### Wie ist deine Beziehung heute zu deinem Vater?

Da wir viele Kilometer auseinander wohnen, sehen wir uns sehr selten, was ich manchmal schade finde. Wir telefonieren in sehr unregelmäßigen Abständen. Ich würde mir wünschen, noch mehr mit ihm zu machen und auch mehr über ihn und seine Vergangenheit zu erfahren. Doch leider fehlt uns oft die Zeit dazu. Was sich positiv verändert hat, ist folgendes: Ich hatte oft das Gefühl, wenn er sagt „Ich habe dich lieb“, dass es nur so dahergesagt war. Heute glaube ich es ihm, wenn er mich in den Arm nimmt und mir sagt, dass er mich lieb hat.

# Hilfen zur Klärung der Vaterbeziehung

Ich bin ein Freund einfacher, praktischer Zugänge. Für die Entwicklung der männlichen Identität spielt der Vater in der Regel eine wichtige Rolle. Selbst wenn diese Vaterbeziehung nicht besonders gut war, ist es nicht zu spät, eine Korrektur vorzunehmen. Der Psychologe Eric Berne hat den Satz geprägt: „Es ist nie zu spät, eine gute Kindheit gehabt zu haben.“ Für manche Jungen und Männer ist es unerlässlich, die Vaterbeziehung einmal genauer anzuschauen, um zu einer befreiten und gesunden und geistlichen Persönlichkeit heranzuwachsen. Dazu möchte ich in diesem Artikel Hilfen in Form einfacher Fragen geben. Ich empfehle dabei, die Antworten in folgenden Rubriken festzuhalten:

- Was würde ich gerne einmal von meinem Vater wissen?
- Was lief gut?
- Was habe ich vermisst und was hat mich verletzt?
- Was sollte ich konkret mit dem Vater ansprechen?
- Wo bin ich schuldig geworden?

## I. Fragen, um den Vater kennen zu lernen

Kaum ein Vater verletzt absichtlich seine Kinder, sondern er handelt aus seinem persönlichen Hintergrund heraus. Die Beantwortung dieser Fragen in einem Gespräch mit dem Vater kann helfen, den Vater besser kennen zu lernen, um barmherziger zu werden. Das Ziel ist dabei, den Vater so gut es geht mit seiner Entwicklung zu verstehen. Dabei müssen keinesfalls alle Fragen thematisiert werden.

1. Welche besonderen Erinnerungen hast du an deine Kindheit?
2. Wie bist du mit deinen Eltern ausgekommen?
3. Wie bist du als Kind verletzt und enttäuscht worden?
4. Was waren deine Hobbys und Lieblingsspiele?
5. Wie bist du in Schwierigkeiten geraten und wie kamst du wieder heraus?
6. Was hat dir in der Schule am meisten gefallen?
7. Welche Haustiere hattest du? Welche waren deine liebsten Tiere?
8. Was wolltest du werden, als du älter wurdest?
9. Mochtest du dich als Kind? Warum oder warum nicht?
10. Wie hast du dich als Teenager erlebt?
11. Was waren deine besonderen Gaben und Fähigkeiten?
12. Welche Preise und Errungenschaften erhieltst du?
13. Hattest du einen Spitznamen?

## II. Fragen, um die eigene Beziehung zum Vater zu definieren

Bei diesen Fragen, die man sich selbst stellen sollte, ist es hilfreich, die Antworten den oben angeführten Rubriken zuzuordnen.

1. Was sind/waren die positiven Eigenschaften deiner Eltern?
2. Was sind/waren ihre negativen Eigenschaften?
3. Was empfindest du deinen Eltern gegenüber, als du ein zehnjähriges Kind warst?
  - Zwischen dem 11. und 20. Lebensjahr?
  - Zwischen dem 20. und 30. Lebensjahr?
  - Gegenwärtig?
4. Welche Gefühle drückten deine Eltern offen aus? Wie drückten sie sie aus?
5. Beschreibe, wie du und deine Eltern sich einander mitteilten.
6. Welches war das schönste Erlebnis, das du mit deinen Eltern hattest?
7. Welches war das negativste Erlebnis, das du mit ihnen hattest?
8. Was ist/war das Ziel im Leben deiner Eltern?
9. Worin gleichst du deinen Eltern?
10. Worin bist du anders?
11. Auf welche Weise beeinflussten deine Eltern deine Partnerwahl?
12. Wie war die Kommunikation mit deinen Eltern?
13. Welche Werte vermittelten deine Eltern dir? Was sagten deine Eltern zu folgenden Begriffen: Geld, Nahrung, Sexualität, Frauen, Glaube, Freizeit, Arbeit, Männer, Frauen, Schule, Beruf, Selbstvertrauen, meine Freunde, Ängste, Emotionen?  
**Vervollständige dazu bitte den Satz:** „Meine Eltern sagten immer: ...“  
**Füge hinzu:** „Ich denke heute: ...“  
**Zum Beispiel:** Mein Vater sagte immer: Verschwende nicht dein Geld für nutzlose Dinge. Ich denke heute: Wenn du Geld hast, bist du frei.
14. Wie warst du als Kind im Alter von etwa drei bis fünf Jahren?
15. Wie hast du dich mit deinem Vater gefühlt?
16. Konnte er dir emotionale Zuneigung geben?
17. Was hat dir Angst gemacht?
18. Wie wurdest du bestraft? Wer hat dich bestraft?
19. Wurdest du geschlagen oder beschimpft?
20. Was hat dich verletzt? Welchen Schmerz aus deiner Kindheit trägst du in dir?

21. Wie hätte dein Papa sein sollen? Was hätte er tun sollen?
22. Was hätte er sagen sollen?
23. Was hättest du am allermeisten gebraucht?
24. Habt ihr miteinander gespielt?
25. Habt ihr gemeinsam Entscheidungen getroffen, Ziele gesetzt?
26. Haben deine Eltern gute Grenzen gesetzt?
27. Habt ihr zusammen gebetet und den Gottesdienst besucht?
28. Habt ihr zusammen gearbeitet?
29. Haben sie dir zugehört?
30. Haben sie dir Richtlinien für dein Verhalten gegeben?
31. Hat dein Vater deiner Mutter Zuneigung gezeigt?
32. Hat er dich beschützt?
33. Hat er deine Gaben und Fähigkeiten gefördert?
34. Hat er dich so angenommen, wie du bist?

## III. Welche Konsequenzen oder Überlebensmechanismen hast du aus der Beziehung zu deinem Vater gezogen?

1. Warum wohnst du noch bei den Eltern (wenn das der Fall ist)?
2. Warum wohnst du in ihrer Nähe (wenn das der Fall ist)?
3. Hast du mehr Kontakt mit ihnen, als du möchtest?
4. Was würdest du empfinden, wenn du weniger Kontakt mit ihnen hättest? (Besorgnis, Schuldgefühle, Einsamkeit, Erleichterung)
5. Lässt du sie mehr an deinem Leben teilhaben, als es deiner Meinung nach gut ist?
6. Hast du immer noch starken Anteil an ihrem Leben?
7. Spielst du die Rolle des Eheberaters oder ergreifst du Partei für den einen gegen den anderen?
8. Erledigst du Sachen für sie, die sie selbst tun könnten?
9. Hast du Schritte vermieden, die für dich größere Unabhängigkeit, größere Gefahren, mehr Entwicklung, Erfolg bedeutet hätten?
10. Wenn du dich für etwas entscheidest, das nicht im Sinne deiner Eltern ist, beunruhigt dich das stark? (Essen gehen, Rauchen, Urlaubsreisen, Anschaffungen)
11. Brauchst du noch die Billigung deiner Eltern?
12. Wo vermisst du sie?
13. Wo haben die Eltern in deinen Augen versagt?

14. Skizziere die Vergangenheit: In welchem Alter hast du was mit ihm erlebt?  
0 \_\_\_\_\_ 25 Jahre  
(Je länger die Zeitspanne, desto mehr hat sie geprägt.)
15. Was fällt dir dabei schwer einzugestehen?
16. Was hast du mit deinen Eltern nie geregelt?
17. Wenn du darüber mit jemandem sprichst, welche Gefühle löst das in dir aus?
18. Was würdest du gerne mit deinem Vater besprechen?
19. Welche Ereignisse lassen dich zögern, darüber zu sprechen?
20. Welche Sätze kamen immer wieder vor und wie haben sie dich geprägt?

### Beispiele:

- Wir tun immer ...
  - Ich schäme mich, dass du ...
  - Das ist schlimm ...
  - Das weiß ich am besten ...
  - Das ist unanständig ...
  - Gott will ...
  - Du solltest dankbar sein ...
  - Wir tun das nie ...
21. Wie hast du dich als Kind entschieden, den Verletzungen aus dem Weg zu gehen?
  22. Was musstest du tun, um geschützt leben zu können?
  23. Welche Ängste und Besorgnisse hast du anderen Menschen gegenüber?  
z.B. besitzergreifend, übervorsichtig, Risiken vermeiden
  24. Welche selbstbeschränkende Meinung hast du vor Jahren getroffen, die dein Leben bis heute beeinträchtigt?
  25. Warum halte ich mich an die Regeln meiner Eltern?
  26. Wie groß wird die Ablehnung der Eltern sein, wenn ich anders lebe, als sie es wünschen?
  27. Kann ich ihre Ablehnung ertragen?

## IV. Mögliche Wege zur Klärung der Vaterbeziehung

Es wird kaum möglich sein, alle Aspekte mit dem Vater zu klären. Die Vollständigkeit ist auch nicht wichtig, sondern vielmehr, die Bereitschaft zur Vergebung.

Was kann nun mit den nach dem anfangs erwähnten Raster gesammelten Antworten geschehen? Ich möchte hier nur Anregungen geben:

- Das persönliche, klärende Gespräch mit dem Vater, in dem alle wesentlichen Aspekte zu Wort kommen. Wenn man dann einen Vater hat, der differenziert reagiert, seine Sichtweise ruhig darstellen kann und vergebungsbereit ist, kann das enorm befreien. Doch oft ist so eine Begegnung kaum möglich.
- Manchen hat es geholfen, ein solches Gespräch gut vorbereitet mit einem Vermittler durchzuführen. Das kann die Sachlichkeit des Gesprächs fördern und vor emotionalen Ausrastern bewahren, die wieder neu verletzend sein können.
- Andere nutzen für die Klärung einen Brief, ein Telefonat oder eine E-Mail.
- Für manche kann es hilfreich sein, dass jemand den Vater in einem Rollenspiel darstellt, dem symbolisch alles gesagt werden kann, was man mit dem Vater nie klären konnte.
- Sehr empfehlen möchte ich die Teilnahme an einer guten und geistlich geführten Familienaufstellung, die enorme Erkenntnisse und Heilungsprozesse in Gang setzen kann.

Sehr oft habe ich die befreiende Wirkung der Klärung und Vergebung erfahren. Ich kann diejenigen, die eine schwierige Vaterbeziehung hatten und haben, nur dazu ermutigen, einmal im Leben diesen Weg zu gehen. Das ist oft unerlässlich, um in der eigenen Persönlichkeit zu wachsen und selbst ein geistlicher Vater für andere zu werden.



**Rolf Trauernicht,**

Rolf Trauernicht, 58, ist Pastor, Coach und psychotherapeutischer Heilpraktiker. Der Theologe mit kaufmännischer Ausbildung hat am Seminar St. Chrischona in der Schweiz studiert und war zunächst im Gemeindedienst tätig.



Weißes Kreuz e. V.  
Weißes-Kreuz-Straße 3  
34292 Ahnatal

Postvertriebsstück  
Deutsche Post AG  
Entgelt bezahlt  
H 07649

## Tipps und Veranstaltungen 2012



### KONGRESS SEXUALETHIK UND SEELSORGE IN KASSEL – 31. Mai bis 2. Juni 2012

Für engagierte Gemeindemitglieder, Ehepaare, Lehrkräfte und Berater/innen. Über 30 Einzelseminare, 6 Halbtagsseminare, 2 Tagesseminare.

#### ZUSÄTZLICHE PROGRAMMPUNKTE

**Donnerstag, 31.05.2012,**

**15.00 Uhr Schulung** der Mitarbeiter/-innen der Arbeitskreise und Beratungsstellen

**19.30 Uhr Referat** Identitätsentwicklung und Bindung im Kontext der Familie, Dr. med. Karl Heinz Brisch

**21.00 Uhr Ideenaustausch** über praktische Schritte, wie wir Gesellschaft und Politik positiv beeinflussen können

**Freitag, 01.06.2012, 19.30 Uhr**

**Konzertabend** mit Dr. Manfred Siebald

**Samstag, 02.06.2012, 15.30 Uhr**

**Referat** „Die Familie als Vorgabe Gottes“, Christa Meves

Die Teilnahmegebühr für die gesamte Tagung beträgt 135 € (zzgl. Übernachtung und Verpflegung). Die Teilnahme an einzelnen Tagen und Vorträgen ist möglich.

Ausführliche Informationen unter [www.weisses-kreuz.de](http://www.weisses-kreuz.de).

Gerne können Flyer dazu angefordert werden!

#### VERANSTALTUNGSORT:

Haus der Kirche,  
Wilhelmshöher Allee 330,  
34131 Kassel

#### ANMELDUNG:

Weißes Kreuz e.V.,  
Weißes-Kreuz-Str. 3, 34292 Ahnatal,  
Tel. 05609/8399-0; Fax 05609/8399-22;  
E-Mail: [info@weisses-kreuz.de](mailto:info@weisses-kreuz.de)  
[www.weisses-kreuz.de](http://www.weisses-kreuz.de)

### BEZIEHUNGSWEISE – EIN WOCHENENDE MIT BEZIEHUNGEN 9. bis 11. März 2012

Eine Veranstaltung des CVJM Denkendorf in Zusammenarbeit mit dem Weißen Kreuz e.V.

#### VERANSTALTUNGSORTE:

Vereinshaus des CVJM Denkendorf und Auferstehungskirche

#### Referenten:

Rolf Trauernicht und  
Nikolaus Franke, Weißes Kreuz e.V.

#### KONTAKT & INFO:

Hans Mezger  
Tel. 0711-3460120  
E-Mail: [Hans.Mezger@gmx.de](mailto:Hans.Mezger@gmx.de)

ausführliches Programm unter  
[www.weisses-kreuz.de/Seminare](http://www.weisses-kreuz.de/Seminare)

### SEXUALETHIK IN DREI MONTAGS- KOLLEGS (April 2012)

an der **Biblisch-Theologischen Akademie Wiedenest**

Externe Gäste können in ausgewählten Fächern am Unterricht der BTA Wiedenest teilnehmen. Dazu gehört auch das Fach Sexualethik.

#### Inhalte:

Biblisch-theologische Grundlagen.  
Konkrete Fragen - Begründete Antworten.  
Vermittlung in der Gemeindepraxis.

#### Referent:

Markus Schaller

#### Termine:

16.04.2012, 23.04.2012, 30.04.2012

#### Mehr Infos unter:

[www.wiedenest.de/termine/montagskollkurs-6-sexualethik.html](http://www.wiedenest.de/termine/montagskollkurs-6-sexualethik.html)